

Tradition online. Die Naturwissenschaftliche Gesellschaft ISIS im elektronischen Informationsportal „Wissenschaftskultur“ der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB)

ACHIM BONTE und KONSTANTIN HERMANN

Mit attraktiven Arbeitsplätzen, kompetenten Ansprechpartnern und möglichst vielen neuen Büchern haben die Bibliotheken auch im 21. Jahrhundert die Aufgabe, ihren Benutzerinnen und Benutzern klassische, qualitativ hochwertige Serviceangebote zu erhalten. Zugleich werden die vertrauten Bibliotheksgebäude dynamisch um virtuelle Räume erweitert. Digitale Texte und Objekte sind wesentliche Entwicklungstreiber für die internationale Wissenschaft. Sie bieten faszinierende Möglichkeiten des zeit- und ortsunabhängigen Zugriffs, schaffen neue Bezüge zwischen verwandten Materialien und erlauben durch maschinelles Durchsuchen selbst sehr großer Datenmengen die Bearbeitung bisher kaum lösbarer Forschungsaufgaben. Als zweite Säule neben ihren konventionellen Dienstleistungen bauen die wissenschaftlichen Bibliotheken gegenwärtig umfangreiche elektronische Sammlungen auf: Teils durch die planmäßige Archivierung aktueller elektronischer Veröffentlichungen, teils durch die Digitalisierung älterer, gedruckter Dokumente (Retrodigitalisierung).¹

Bei der Retrodigitalisierung sind wenige große deutsche Bibliotheken inzwischen in die Phase der massenhaften, quasi industriellen Digitalisierung von Materialien eingetreten. Als Teilbereich der Abteilung „Deutsche Fotothek“ hat die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) planvoll ein leistungsstarkes Digitalisierungszentrum aufgebaut. Zwei hochleistungsfähige Scanroboter und Spezialgeräte für besonders sensible Bestände, ein Scanner für großformatige Vorlagen sowie diverse Geräte für Bild- und Tonmaterialien gewährleisten, dass nahezu alle Medientypen professionell bearbeitet werden können. Die Produktion und Präsentation der Digitalisate erfolgen mit Hilfe der Softwaresuite „Goobi“, die die SLUB gemeinsam mit der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen sowie anderen Partnern kontinuierlich weiterentwickelt. Durch eine starke Modularisierung, eine quelloffene Programmierung und eine ausführliche Dokumentation können die Komponenten

¹ Vgl. Achim Bonte; Andreas Kluge: Massenhaft Mehrwert, in: Bibliotheken in Sachsen (BIS) 1 (2008) 1, S. 49-43; Jens Bove: Bilder für die Wissenschaft, in: Bibliotheken in Sachsen (BIS) 1 (2008) 1, S. 20-26.

der Software von jeder nachnutzenden Anwenderbibliothek nach ihren Bedürfnissen individuell zusammengestellt, um eigene Module ergänzt und in die bestehende IT-Infrastruktur integriert werden. Alternativ ist auch ein Hosting der Software mit technischer Betreuung durch die SLUB möglich. Die SLUB präsentiert ihre Digitalisate in hauseigenen Verzeichnissen, bringt sie aber auch in überörtliche thematische Netzwerke wie den DFG-Viewer oder die Europäische Digitale Bibliothek „Europeana“ ein (<http://www.europeana.eu>). Die Bilder aus der Deutschen Fotothek der SLUB bilden gegenwärtig den umfangreichsten deutschen Beitrag zu dieser virtuellen europäischen Bibliothek. Das Digitalisierungszentrum dient dem Bestandsaufbau der SLUB, kann aber als „Sächsisches Digitalisierungszentrum“ speziell auch für kleinere Einrichtungen im Freistaat wertvolles Kulturgut bearbeiten sowie als Kompetenz- und Beratungszentrum für alle Fragen der Digitalisierung fungieren. Entsprechend ihres Serviceauftrags und ihrer Sammlungsschwerpunkte konzentriert sich die SLUB selbst inhaltlich auf die Themen Saxonia, Gegenwartskunst, Musik, Technikgeschichte und Fotografie sowie auf die Wünsche aus der Technischen Universität Dresden. Als Bestandteile einer „Virtuellen Schatzkammer“ der Bibliothek liegen außerdem bereits der Dresdner Sachsenspiegel, der Codex Boemianus, oder der Breslau-Dresdner Machsor als digitale Faksimiles vor. Die Digitalisierung der in der Regel gemeinfreien Werke muss weitgehend auf Drittmittelprojekten basieren. Wie alle deutschen Bibliotheken wird die SLUB dabei von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und anderen Einrichtungen anerkennenswert unterstützt. Die Digitalisierung und Online-Präsentation der Zeitschrift der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft ISIS sowie verwandter Materialien, die hier betrachtet wird, erfolgte aus Mitteln des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst. Damit ist die ISIS eine der ersten wissenschaftlichen Gesellschaften im deutschen Sprachraum, die eine umfassende digitale Präsentation ihrer Publikationen anbieten kann.

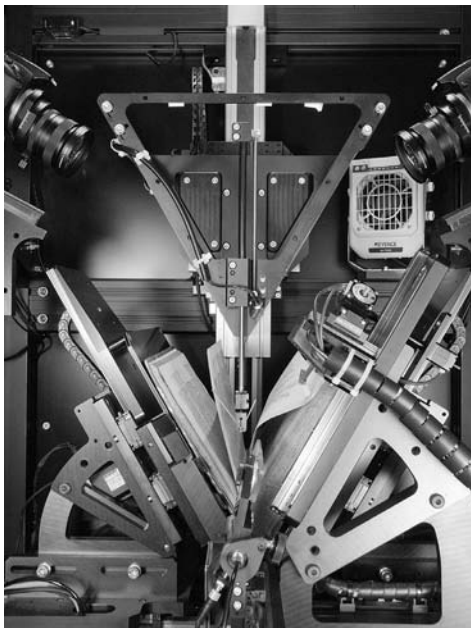


Abb. 1: Der Scanroboter der SLUB, der schnelle Digitalisierung mit hoher Qualität verbindet.

Mit der Gesellschaft ISIS unterhält die SLUB traditionell enge Beziehungen. Die Einrichtung einer vereinseigenen Bücherei, die im 19. Jahrhundert als Bildungsmittel schlechthin galt und deshalb zum Beispiel selbst bei Sportvereinen zu finden war, wurde bereits bei der Gründung der ISIS im Jahr 1833 beschlossen. Die beiden Bibliothekare gehörten dem achtköpfigen Vereinsdirektorium an. Mit über 250 Tauschpartnern im In- und Ausland gelang es der ISIS, eine wertvolle Bibliothek aufzubauen, die auch über den Verein hinaus Strahlkraft gewann. Ihr Domizil hatte die Sammlung zunächst im Gebäude der Technischen Hochschule am Bismarckplatz. 1920 wurden der ISIS jedoch die Räume gekündigt, weshalb über 10.000 Bücher nach einer neuen Unterbringung verlangten. Die ISIS wandte sich daraufhin an die Sächsische Landesbibliothek und der Wissenschaftshistoriker Rudolph Zaunick führte mit deren gerade erst neu berufenen Direktor, Martin Bollert (1920-1937), erfolgreiche Übernahmeverhandlungen. „Zu Gunsten des sächsischen Volkes“ schenkte der Verein am 1. Januar 1921 der Landesbibliothek seine gesamte Büchersammlung: 13.457 Bände und über 450 laufende Zeitschriften mit einem Anschaffungswert von über 100.000 Mark. Den Mitgliedern ist diese Abgabe nicht leicht gefallen, doch hat sie die Bibliothek vermutlich vor der Vernichtung bewahrt. Während das Hochschulgebäude und sein Inventar durch den Bombenangriff vom 13./14. Februar 1945 weitgehend zerstört wurden, steht die ISIS-Bibliothek interessierten Lesern auch heute noch unverseht in der SLUB zur Verfügung. Exlibris kennzeichnen den alten Vereinsbesitz. Von besonderem Wert war und ist vor allem die Zeitschrift der Gesellschaft, die „Sitzungsberichte und Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis“ sowie ihr Vorgänger, die „Allgemeine deutsche naturhistorische Zeitung“.

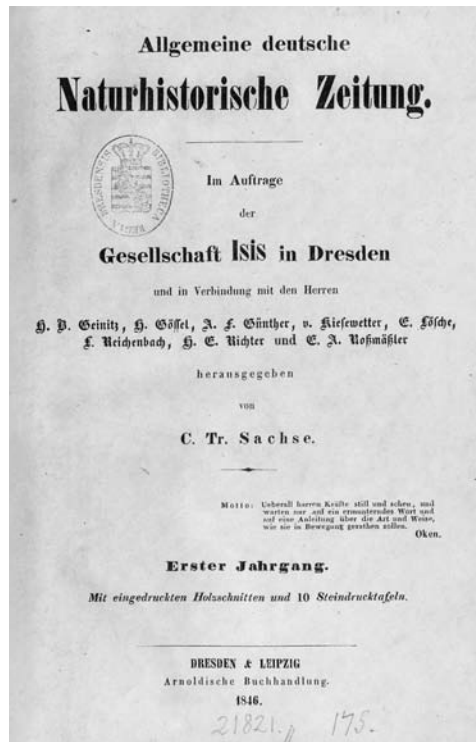


Abb. 2: Der erste Jahrgang der „Allgemeinen deutschen naturhistorischen Zeitung“. Diese wurde in Verbindung mit zahlreichen prominenten Naturwissenschaftlern aus Dresden herausgegeben.

Bereits die ersten Jahrgänge dieser Zeitschrift enthalten Aufsätze aus vielfältigen Bereichen der Naturkunde: aus Botanik, Geologie, Zoologie, Mineralogie oder Ethnographie. Die verfassten Artikel entsprachen der Gliederung der ISIS, die anfangs aus den Sektionen Zoologie, Botanik, Mineralogie und Geologie sowie Mathematik, Physik und Chemie bestand. Berichtet wurde auch über die Neuerscheinungen („Aus dem Gebiete der neueren naturhistorischen Literatur“). Die Fortführung dieses Rezensionsteils führte über das monatlich erscheinende „Litraturblatt“ bis zum Einstellen der Zeitschrift 1940 zur Bibliografie „Arbeiten über Sachsens Mineralogie, Geologie und Paläontologie nebst Bergbau und Bergbaugeschichte“. Zunehmend wurden auch prähistorische und mittelalterliche Themen diskutiert, die mit den Naturwissenschaften zusammenhingen, zum Beispiel Burgwalltypen der Lausitzer Kultur oder die Geschichte des kurfürstlich-sächsischen Naturalien-Kabinetts zu Dresden. In Spezial- und übergreifenden Artikeln wurden neue Ergebnisse aus Sachsen in den Naturwissenschaften vorgestellt, in die allgemeine Forschung eingeordnet und damit auch nutzbringend überregional verankert. Generell nahm die Tendenz zur Verortung der Naturwissenschaft zu den anderen Fächern zu; immer mehr interdisziplinäre Artikel finden sich vor allem in den ISIS-Abhandlungen des 20. Jahrhunderts. Dem entsprach auch die Entstehung einer eigenen Sektion „Vorgeschichte“. Nicht nur die längeren Abhandlungen meist zwischen zehn und zwanzig Seiten, in einigen Fällen jedoch bis zu sechzig Seiten, sondern auch die kurzen Sektionsberichte geben Auskunft über allgemeine und spezielle naturwissenschaftliche Themen. Von besonderem Wert sind ebenso die sachkundig und meist in tiefer Verbundenheit geschriebenen Nachrufe auf Vereinsmitglieder. Aber auch Biografien von Naturwissenschaftlern früherer Jahrhunderte widmeten sich die Autoren, um so die Forschungsgeschichte des Fachs darzustellen. Viele der damals und auch heute noch namhaften Wissenschaftler zählten zu den Mitarbeitern des ISIS-Organs: der Geologe Hanns Bruno Geinitz, der Botaniker Oscar Drude, der Physiker Wilhelm Hallwachs als Schüler von Heinrich Hertz, der Chemiker Fritz Foerster und der Zoologe und Botaniker Ludwig Reichenbach.

Unter den 30 Bänden mit rund 17.000 Seiten werden auch die ältesten Jahrgänge heute noch konsultiert. Der Zeitschriftenumfang war besonders in den Anfangsjahren sehr hoch; die späteren Jahrgänge des 19. und 20. Jahrhunderts weisen pro Jahr ungefähr 200 Seiten auf. Oftmals sind es die ersten Berichte zu Spezialthemen überhaupt, die sich in der Zeitschrift der ISIS finden. Sämtliche nunmehr digitalisierten Ausgaben der Zeitschrift sind im Katalog der SLUB, in überregionalen Katalogen sowie über Suchmaschinen und spezielle Informationsportale recherchierbar.

Die Digitalisierung der Schriften der ISIS passt vortrefflich zum landeskundlichen Sammelschwerpunkt der SLUB. Um die Informationen zu Geschichte,

Kultur und Landeskunde Sachsens auch im Internet zu bündeln und kooperativ auszubauen, hat die Bibliothek mit dem Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde (ISGV) Anfang 2008 das Informationsportal „Sachsen.digital“ (<http://sachsendigital.de>) eröffnet. Mit dem Sächsischen Staatsarchiv, dem Zweckverband Sächsisches Industriemuseum und der Sächsischen Landesstelle für Museumswesen stießen schon im Laufe des ersten Betriebsjahres weitere Partner hinzu. Das Portal enthält qualifizierte Beiträge über Orte, Personen und landeskundliche Sachthemen und integriert Produkte wie die „Sächsische Bibliographie“, die „Sächsische Biographie“, den „Codex Diplomaticus Saxoniae Regiae“, das „Kartenforum Sachsen“, das digitale „Historische Ortsverzeichnis“ oder das „Regionalregister Sachsen“. Daneben gibt es laufende Rubriken („Aktuelles“ u. a.) und eine Kommunikationsplattform („Sachsen-Forum“), außerdem die Möglichkeit, relevante eigene Forschungsarbeiten professionell und dauerhaft elektronisch zu veröffentlichen.²

Eines der Leuchtturmprojekte im Rahmen von Sachsen.digital ist auch die mit Förderung des Sächsischen Landtages seit 2007 unternommene sukzessive Digitalisierung der historischen sächsischen Landtagsprotokolle. Die Zeiträume 1914 bis 1933 sowie 1946 bis 1952 (Auflösung des Landes Sachsen) sind inzwischen bearbeitet, die Bände von 1869 bis 1918 befinden sich in der Produktion. Die Landtagsprotokolle sind über Sachsen.digital oder separat unter <http://landtagsprotokolle.sachsendigital.de> zu erreichen.³

In enger Verbindung mit „Sachsen.digital“ hat die SLUB aus Anlass des Digitalisierungsprojekts „ISIS-Periodika“ das Portal „Wissenschaftskultur“ (www.wissenschaftskultur.de) initiiert. Das neue Portal soll die Erforschung der Wissenschaftsgeschichte speziell für den mitteldeutschen Raum unterstützen und fördern, kann aber perspektivisch durchaus auch für Brückenschläge in die Gegenwart, d. h. für die Präsentation aktueller wissenschaftlicher Diskurse und Netzwerke genutzt werden. Wissenschaftliche Vereine und Institutionen können sich am Ausbau der Plattform beteiligen, so wie es die ISIS exemplarisch begonnen hat. Die gelehrten Gesellschaften und wissenschaftlichen Vereine des 17. bis 19. Jahrhunderts standen in den letzten Jahren im Fokus der sozial- und wissenschaftshistorischen Forschung, wobei die die Aufklärung prägenden gelehrten Societäten der Frühen Neuzeit mit der Herausbildung demokratischer Strukturen und bürgerlicher Grundrechte in Beziehung gebracht werden. Der Anteil der wissenschaftlichen Gesellschaften an der Verbreitung der Ideen der Aufklärung in der „gelehrten Welt“ ist nachweislich bedeutend. Das gilt in besonderer Weise auch für Mitteldeutschland. Mehrere Autoren sind in der von Detlef Döring und

² Vgl. Michael Letocha: Sachsen digital, in: Bibliotheken in Sachsen (BIS) 1 (2008) 2, S. 94f.

³ Vgl. Susanne Baudisch; Achim Bonte: Historische Landtagsprotokolle online, in: Bibliotheken in Sachsen (BIS), 1 (2008) 3, S. 145-147.



Abb. 3: Die Digitalisierung des ISIS-Periodikums eröffnet das neue Portal „Wissenschaftskultur“ der SLUB.

Kurt Nowak herausgegebenen dreibändigen Aufsatzsammlung über „Gelehrte Gesellschaften im mitteldeutschen Raum (1650-1820)“ diesen Bezügen nachgegangen.⁴

Demnach boten in Sachsen nicht nur die Residenzstadt Dresden und die wohlhabende Handels- und Messestadt Leipzig, sondern auch zahlreiche Mittelzentren gute Bedingungen für das Entstehen gelehrter Gesellschaften im 17. und 18. Jahrhundert. Bevor mit der Gründung der Berliner Universität das Ideal der „Einheit von Forschung und Lehre“ Raum erhielt, galten die Akademien und wissenschaftlichen Societäten als bevorzugter Ort der Erfindungen und der Erkenntnis, die Universitäten vornehmlich als Einrichtungen der Lehre. Die Entwicklung der gelehrten Gesellschaften zu den wissenschaftlichen Vereinen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist fließend. Mit der Formel „vom Gelehrten zum Gebildeten, von der Berufung zum Eintritt“ kann dieser Prozess kurz umschrieben werden. Anfangs nannten sich die neuen Vereine oft noch „Gesellschaft“, doch folgten sie bereits dem Vereinsrecht und waren anders strukturiert als ihre Vorläufer. Die wissenschaftlichen Vereine neuen Typs entstanden im Zusammen-

⁴ Vgl. Detlef Döring (Hrsg.): Gelehrte Gesellschaften im mitteldeutschen Raum (1650-1820), Leipzig 2000-2002.

hang mit der industriellen Entwicklung Sachsens nach 1815. Diese wurde massiv staatlich gefördert, auch durch den Ausbau des Unterrichtswesens, woraus zum Beispiel die Gründung der Technischen Bildungsanstalt Dresden 1828 und der Königlichen Gewerbeschule Chemnitz im Jahr 1834 resultierten. Die intensive Förderung der Naturwissenschaften und die Nutzung ihrer Ergebnisse waren entscheidend für den Aufstieg Sachsens zur bedeutendsten Industrieregion Deutschlands. Die wissenschaftlichen Vereine gaben oft zunächst Spezialzeitschriften heraus, die sich später zu beachteten Fachperiodika entwickelten. Sie waren im 19. Jahrhundert Zentren der anerkanntesten Wissenschaftler ihres Fachs. Dies galt auch für die ISIS, in der neben dem bedeutenden Arzt, Maler und Naturphilosophen Carl Gustav Carus (1789-1869) zum Beispiel auch der Geologe Hanns Bruno Geinitz (1814-1900) und Bernhard von Lindenau (1779-1854), Minister in Sachsen-Gotha-Altenburg und Stifter des Altenburger Lindenau-Museums, zu den Mitgliedern gehörten.

In Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek Leipzig, dessen Direktor, Professor Ulrich Johannes Schneider, für seine spontane Unterstützung besonderer Dank gebührt, und mit wohlwollender Anerkennung der Sächsischen Akademie der Wissenschaften wurde die „Wissenschaftskultur“ binnen eines halben Jahres konzipiert sowie die notwendigen Vorarbeiten zur Digitalisierung und Präsentation der ISIS-Schriftenreihe geleistet. Das Portal soll schriftliche wie bildende Dokumente für Wissenschaftler und interessierte Laien umfassen, darunter alle wesentlichen älteren Publikationen sämtlicher bedeutender wissenschaftlicher Gesellschaften Sachsens. Zugleich werden die Gesellschaften und Vereine Sachsens seit dem 17. Jahrhundert in Kurzporträts vorgestellt. Wo es die historischen Traditionslinien nahe legten, gingen die Autoren auch bewusst über die heutigen Landesgrenzen hinaus. So hatten einige der bedeutenden Gesellschaften Mitteldeutschlands ihren Sitz in den 1815 abgetrennten sächsischen Gebieten: Was aber wäre die gelehrte Welt Sachsens ohne Wittenberg oder die Landesschule Schulpforta? Die Kurzporträts sollen die wissenschaftlichen Vereine und ihre Rechtsnachfolger anregen, ihre Aufgaben und Publikationen unter dem Dach der „Wissenschaftskultur“ zu präsentieren.

Das Portal bietet den Einstieg über die Gesellschaften, Biographien prominenter Persönlichkeiten und über die Schriftenreihen und Publikationen selbst und lädt so zum Verweilen und Stöbern ein. Indes kann auch gezielt nach bestimmten Artikeln und Zeitschriftenbänden gesucht werden. Für die Seiten der „Wissenschaftskultur“ wurde ein spezifisches Layout geschaffen, das die Gestaltung der Startseite von Sachsen.digital aufnimmt, aber andererseits auch eine relative Eigenständigkeit des Angebots betont. Dabei entwickelte der Mediendesigner der SLUB auch ein graphisches Erkennungszeichen. Vielfältiges, bisher oft unveröffentlichtes Bildmaterial illustriert das Portal. Um die Kooperation deutlich

sichtbar zu machen, ist in der Fußleiste des Portals das Logo oder der Schriftzug des jeweiligen Projektpartners neben dem SLUB-Logo zu sehen. Die Kurzbiographien prominenter Gelehrter wollen nicht etwa mit den wissenschaftlichen Artikeln der „Sächsischen Biografie“ konkurrieren, sondern prägnant die Leistung der Person in der jeweiligen Vereinigung und im Wissenschaftsbetrieb darstellen. Besonderes Augenmerk erhalten dabei die persönlichen wissenschaftlichen Netzwerke, die stets von erheblicher Bedeutung waren und sind. Bereits durch diese ersten inhaltlichen Anreicherungen weist das Portal über die reine Darbietung bereits publizierter Dokumente hinaus. Tatsächlich war es auch ein grundsätzliches Anliegen, die „Wissenschaftskultur“ schon im ersten Entwurf durch eigene wissenschaftliche Leistungen aus der SLUB und durch externe Mitarbeiter aufzubauen.

Der hohe wissenschaftliche und wissenschaftshistorische Wert des Periodikums der ISIS-Gesellschaft soll beispielhaft für das Portal wirken. Mit der Volltextsuche können Personen und Einzelbegriffe mühelos gefunden werden. Durch die von Mitgliedern der ISIS erstellte genaue Schlagwortliste und ein Register der Beiträge und Autoren, die vollständig in die digitale Präsentation der ISIS-Zeitschrift übernommen wurde, stehen weitere Sucheinstiege zur Verfügung. Wie hilfreich dies ist, zeigt allein schon der Umfang des Periodikums aus der Zeit ab 1846: Mehrere hundert Artikel und ungezählte Abbildungen wurden gescannt, strukturiert und mit Schlagwörtern erschlossen. Neben dieser Zeitschrift besitzt der SLUB Dresden noch weitere Bestände zur ISIS, die die lange Verbundenheit der beiden Institutionen kennzeichnen. Die Sächsische Landesbibliothek kaufte 1971 von Hilde Zaunick Briefe von und an Carl Gustav Carus und gesammelte Materialien zur Frühgeschichte der ISIS (Mscr. Dresd. App. 1665). Beide Kollektionen stammen von Rudolph Zaunick. Darunter befinden sich 39 Einladungskarten, Anwesenheitslisten zu Sitzungen und humoristische Berichte und Gedichte zur Vereinsgeschichte. Quasi als Zugabe zu den Periodika haben die Projektmitarbeiter auch ein Album der ISIS mit 70 hervorragenden Fotografien der Mitglieder aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus dieser Sammlung digitalisiert: Eine weitere Gabe der SLUB zum 175jährigen Bestehen der ISIS-Gesellschaft.